

Zivi am anderen Ende der Welt



Der Gelnhäuser Benjamin Hartmann verbrachte ein Jahr in Neuseeland

Nach dem Abitur ruft die Freiheit. Sich in ein fremdes Land aufmachen, neue Dinge erleben und Unbekanntes kennenlernen. Die Gelegenheiten, den Horizont vor Beginn eines neuen Lebensabschnitts zu erweitern, sind vielfältig. Manchmal lässt sich sogar das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden und der vorgeschriebene Ersatzdienst kann im Ausland absolviert werden. Eine Portion Mut gehört sicherlich dazu, sich durchzuringen, seiner gewohnten Heimat für ein Jahr den Rücken zu kehren. Für den Gelnhäuser Benjamin Hartmann eine Herausforderung, nicht nur persönlich, sondern auch sportlich. Seinen Ersatzdienst verbrachte der Triathlet des Schwimmvereins Gelnhausen (SVG) in einem Heim für erwachsene Behinderte auf der „grünen Insel“ Neuseeland und nahm dort an der Orca Challenge Wanaka teil.



Feuchtes Vergnügen: Der Athlet Hartmann beim Training auf der Crosslauf-Strecke in Christchurch.

„Ich hatte mich für die USA, England und Neuseeland beworben. Für alle drei Stellen bekam ich eine Zusage“, sagt Hartmann. Nach dem Abitur entschied er sich gegen den Dienst an der Waffe und bewarb sich stattdessen für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Ausland. „Möglichst weit weg von Gelnhausen sollte es sein“, begründet er seine Entscheidung für Neuseeland. Weit genug weg war er mit Sicherheit, quasi am anderen Ende der Welt. Sein neues Zuhause in Christchurch lag gut 23 000 Kilometer von der Heimat entfernt.

Im Juli 2006 startete seine Reise auf die grüne Insel. Dort lebte er in einer Hophepa-Lebensgemeinschaft. Der Name geht zurück auf die Sprache der Maori, der Ureinwohner Neuseelands, und bedeutet „Jesus“. In der Gemeinschaft leben und arbeiten behinderte Erwachsene zusammen mit ihren Betreuern in der Landwirtschaft. Persönlichen Kontakt pflegte Benjamin Hartmann zu seinem Schützling Graham, für den er während seines Aufenthaltes Verantwortung trug. Der Neuseeländer leidet unter dem Down-Syndrom und ist manchmal auf fremde Hilfe angewiesen. Er war einer der ersten, die den Zivi nach der Ankunft auf der grünen Insel willkommen hießen. Im neuen Umfeld gab es auch Barrieren zu überwinden. Hartmann hatte noch nie lange Zeit im englischsprachigen Ausland verbracht, der Akzent der Einheimischen tat sein Übriges, um die ersten Gespräche mit seinen neuen Mitmenschen zu erschweren. „Man muss eben ein Ohr für sein Gegenüber entwickeln.“ Das Leben und die Arbeit in der Gemeinschaft waren kein Zuckerschlecken. Der Tag begann für den Zivildienstler um 8.30 Uhr mit der morgendlichen Dienstbesprechung. Hier wurden die anstehenden Arbeiten des Tages aufgeteilt.



Die romantische Seite Neuseelands: Ein malerischer Sonnenuntergang an der Küste.

Kaum 15 Minuten später ging es auch schon aufs Feld. Zu den unangenehmeren Aufgaben gehörte mit Sicherheit, auf dem Acker die Hinterlassenschaften der Kühe aufzulesen, auch wenn er hierbei von seinem Schützling Graham unterstützt wurde: „Meistens hatten wir beide keine Lust, aber uns war klar, dass wir das jetzt machen müssen.“ So motivierte einer den anderen, wenn auch die beiden nicht immer einer Meinung waren: „Natürlich gab es auch mal



Training für die Radetappe im Triathlon im Umkreis seiner Gastheimat um Lyttelton Harbour.

Probleme zwischen uns, aber die guten Erinnerungen überwiegen.“ In der Summe hätten sowohl er als auch Graham durch die gemeinsame Zeit viel voneinander gelernt.

Benjamin Hartmann ist leidenschaftlicher Triathlet. Die Möglichkeit, an der ersten Orca Challenge Wanaka teilzunehmen, war für Benjamin Hartmann eine große Herausforderung. Für den Wettbewerb musste der junge Sportler 3,8 km schwimmen, 180 km Rad fahren und 42 km laufen. Nach elfeinhalb Stunden erreichte er als 23. das Ziel. Für den jungen Sportler ein ungeheurer Erfolg. Er nahm als jüngster Teilnehmer teil,



In malerischer Landschaft fällt das Training leichter. Benjamin Hartmann bei den Vorbereitungen zur Orca Challenge in Wanaka.

daher gab es für ihn keine Altersklasse. Wären mehr Teilnehmer in seinem Alter angetreten, hätte er eventuell den ersten Platz belegt. Als persönlichen Erfolg wertete er zudem, dass er sein gestecktes Ziel von 15 Stunden für den Triathlon um dreieinhalb Stunden unterbot.

Interesse für den Triathlon entwickelte Benjamin Hartmann schon in jungen Jahren.

Mit sieben beobachtete er aus dem Dachfenster, wie 1993 die Teilnehmer des Kinzigtal-Triathlons an seinem Elternhaus vorbeizogen. Die Faszination für den Sport war geboren, trotzdem dauerte es noch einige Jahre, bis er die Möglichkeit fand, seiner Leidenschaft im Verein nachzugehen.

Erst im Schwimmbad erfuhr Hartmann zufällig vom Bademeister, dass der Schwimmverein Gelnhausen auch eine Triathlonabteilung hat. Ohne mit der Wimper zu zucken trat er der Mannschaft bei und nahm bereits eineinhalb Jahre später, im Jahr 2000, an seinem ersten Triathlon in Fließen teil. Hier schaffte er es auf den 1. Platz unter den „Schnuppertriathleten“. Der erste Erfolg sollte nicht der einzige bleiben, bei der Hessenmeisterschaft im Jahr darauf belegte er Platz 13, obwohl er den Triathleten des SVG erst zwei Jahre angehörte.

Im Rückblick bereut Hartmann keine Minute seines Aufenthaltes in Neuseeland. Besonders gerne erinnert er sich an seine Fahrradtouren entlang der Küste von Christchurch: „Einfach mal mit dem Fahrrad durch die Natur düsen und die warme Luft spüren, das habe ich sehr genossen.“

Jens Kirschner



Benjamin Hartmann zusammen mit seinem Schützling Graham. Die beiden verstanden sich gut, auch wenn es hin und wieder Meinungsverschiedenheiten gab.



In der Hophepa-Gemeinschaft wird nicht nur geackert: Auch Tierpflege gehörte zu den Aufgaben.



Besuch in der Wohngruppe: Benjamin Hartmanns Mutter zu Gast bei ihrem Sohn in Neuseeland.